

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Bettzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 30.

Dienstag, 5. Februar 1907.

11. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.**

Totales und **von Nah und Fern.**

Flörsheim, 5. Februar 1907.

— Der Rhein geht wieder erneut mit Treib-
eis, welches vom Main und Neckar stammt, aber
nur schwach ist, so daß es für die Schifffahrt
kein Hindernis bildet. Die Häfen und sonstigen
stehenden Gewässer sind wieder fest zugefroren.
Das alte Eis auf denselben kam überhaupt nicht
zur Auflösung.

— Teuerungszulagen für Eisenbahnbeamte.
Von der halben Million, die der Eisenbahn-
minister den 21 Eisenbahndirektionen Preußens
für Unterstützungszwecke zur Verfügung gestellt
hat, entfallen auf die Direktionen Frankfurt und
Mainz je 30000 M. Für die Unterstellungen
kommen lediglich Unterbeamte und Arbeiter in
Betracht. Die einzelnen Betriebsabteilungen
stellen fest, wer von den ihnen unterstellten Per-
sonen unterstützungsbedürftig ist und berichten
entsprechend an die Eisenbahndirektion. In erster
Linie werden Unterbeamte mit vielen Kindern und
solche, die in ihren Familien Krankheiten und
dadurch außergewöhnliche Kosten hatten, unter-
stützt. Daß bei der großen Anzahl von in Be-
tracht kommenden Personen auf den einzelnen
kein allzuhoher Betrag entfällt, ist selbstverständ-
lich. Im Frühjahr wird deshalb allen Eisenbahn-
direktionen nochmals der gleiche Betrag zur
Verfügung gestellt und auf diese Weise wird es
dann doch möglich sein, viele Not zu lindern.
Im allgemeinen schwanken die den Direktionen
überwiesenen Beträge für diesen Zweck zwischen
10000 und 60000 Mk.

— Falsche Fahrkarten hatte seit einigen Tagen
ein Schöffner der elektrischen Straßenbahn auf
der Strecke Wiesbaden-Sonnenberg verausgabt.
Dies blieb natürlich nicht verborgen und die an-
gestellten Nachforschungen führten dann auch
alsbald zur Ermittlung des Täters. Dieser
wurde sofort entlassen.

— Ein interessanter Schadenersatzprozeß
schwebt gegenwärtig bei den Frankfurter Zivil-
gerichten. Im vorigen Jahre hatte eine in
Frankfurt wohnende Witwe einen Arm gebrochen.
Sie ging zu einem ihr bekannten Arzt und ließ
den Arm einrichten und in einen Gipsverband
legen. Als nach einigen Wochen die Heilung
erfolgt war, hatte die Beweglichkeit des Armes
sehr gelitten und einige Finger waren steif ge-
worden. Die Witwe ging zu einem anderen
Frankfurter Arzt, der als Kapazität auf diesem
Gebiete gilt, und dieser stellte fest, daß der Arm
falsch eingerichtet worden sei. Daran läßt sich
jetzt nachträglich nichts mehr ändern, und die
Frau muß ihr ganzes Leben lang mit einem
schlecht brauchbaren Arm sich abmühen. Sie hat
jetzt eine Schadenersatzklage gegen den Arzt an-
gestrengt und verlangt nicht weniger als 10000
Mark. Natürlich wird der Prozeß bis in die

höchste Instanz gehen, ehe eine endgültige Ent-
scheidung getroffen wird.

— **Erbenheim, 4. Febr.** Auf der Ring-
ofenziegelei H. Ch. Koch hier fand man beim
Begraben den Kopf und die Hand eines
Menschen, beide waren verwest und lagen kaum
einen Meter tief im Boden.

— **Mainz, 3. Febr.** (Die Eingemeindung
von Rombach.) Nachdem am Freitag der Kreis-
tag des Kreises Mainz in der Frage der Ein-
gemeindung von Rombach sich einstimmig für die
Eingemeindung ausgesprochen hat, sind am Sams-
tag bereits sämtliche Aktenstücke über die Ein-
gemeindung vom Kreisamt dem großherzoglichen
Ministerium in Darmstadt unterbreitet worden.
Reben der Bestätigung durch die Regierung muß
auch die Einberufung des Landtages erfolgen,
damit dieser sich mit dem Antrag der Stadt Mainz
und der Gemeinde Rombach wegen Abänderung
des Artikels 11 der Städteordnung befaßt; dieser
Artikel besagt, daß in Stadtgemeinden von mehr
als 60000 Seelen die Stadtverordnetenversamm-
lung aus 42 Mitgliedern besteht. Nun ist aber
in dem zwischen Mainz und Rombach abge-
schlossenen Vertrage bestimmt, daß im Falle der
Eingemeindung die Gemeinde Rombach durch drei
besondere Sitze in der Stadtverordnetenversamm-
lung vertreten ist. Dadurch würde die aus 42
Mitgliedern bestehende Stadtverordnetenversamm-
lung auf 45 erhöht werden. Zu dieser Erhöhung
der Mitgliederzahl bedarf es aber der Abänderung
der Städteordnung und dazu bedarf es wieder
der Zustimmung des Landtages.

— **Winkel, 4. Febr.** Das 1½-jährige Kind
eines hiesigen Eisenbahnarbeiters trank in der
Küche in einem unbewachten Augenblick Essig-
essenz. Trotz ärztlicher Hilfe starb das Kind
am nächsten Morgen an schweren inneren Ver-
legungen.

— **Pannau, 4. Febr.** Der in der Pulver-
fabrik angestellte 53 Jahre alte Meister Heinrich
Wilhelm wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens
an noch schulpflichtigen Kindern in Untersuchungs-
haft genommen.

— **Saarburg, 4. Febr.** Auf der Schuh-
macherstube der 5. Kompanie des 97. Infanterie-
regiments warf der Kompagnieschuster Zimmer-
mann einen Stiefel nach dem Musikier Hoff-
meister. Der eisenbeschlagene Stiefel traf die
Schläfe des Musikiers, was dessen Tod zur
Folge hatte.

— **Regensburg, 4. Febr.** Die Besitzerin
der weltbekannten, um nicht zu sagen weltber-
ühmten „Regensburger Wurstküche“ in Regens-
burg ist wegen unglaublicher, seit Jahren be-
triebener Schweinereien vom Landgericht zu 14
Tagen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe ver-
urteilt worden. Der Staatsanwalt hatte drei
Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe
beantragt. Sie hatte u. a. die von den Gästen
auf den Teller zurückgelassenen Krautreste sam-
meln, am Ausguß auswachen und anderen
Gästen wieder vorsetzen lassen, hatte verdorbenes,
bereits auf die Miststätte geworfenes Sauerkraut
wieder auflesen, mit gutem Kraut vermischen
und die Mischung den Gästen vorsetzen lassen,

sie hatte Fleisch und Würste, mit denen eine
Maus gefüllt worden, den Gästen wieder auf-
getischt und ähnliches mehr.

— **Gerne, 4. Febr.** Gestern brannte das
Lagerhaus des Bismarck'schen Fouragegeschäftes
nieder. Das Feuer griff auf das katholische
Pfarrhaus, die Automobilhalle der Herner Auto-
mobilgesellschaft und auf ein benachbartes Wohn-
haus über und richtete auch in diesen Gebäuden
großen Schaden an, der auf 150000 Mark
geschätzt wird.

— **Göttingen, 4. Febr.** Die Strafkammer
verurteilte die beiden Direktoren der früheren
Göttinger Wach- und Schließ-Gesellschaft, Kühne
und Kählewind, wegen Unterschlagung der Kau-
tionen ihrer Angestellten und einer Anzahl Ver-
trägerinnen bei den Abonnenten des Wach- und
Schließ-Instituts unter Annahme mildernder
Umstände zu 3 bzw. 6 Monaten Gefängnis.

— **Berlin, 4. Febr.** Die Reichstags-Stich-
wahlen am Samstag in 12 weiteren Wahlkreisen
vollzogen sich überall unter starker Beteiligung
der Wählerschaft. Es wurden insgesamt gewählt:
4 Konservative, 2 Reichsparteier, 2 National-
liberale, 3 freisinnige Vereinigung, 1 wirtsch.
Vereinigung. Die Sozialdemokraten verloren
weitere drei ihrer bisherigen Sitze, also insge-
samt 25, die Konservativen gewannen 2 und
und verloren 2, die Nationalliberalen gewannen
2 und verloren 1, der liberale Block gewann 2.
Die einzelnen Ergebnisse sind: Remel-Heydekrug
(natl.), Randow-Greifenhagen (kons.), Otten-
Pinneberg (fr. Vtp.), Hagen-Grevesm. (wildlib.),
Schwerin-Bismar (kons.), Parchim-Ludwigslust
(freis. Vgg.), Malchin-Waren (kons.), Rostock-
Doberan (natl.), Güstrow-Ribnitz (kons.), Neu-
strelitz (Reichsp.), Holzwinden (wirtsch. Vereinig.),
Schaumburg-Lippe (Reichspartei).

— **Berlin, 4. Febr.** Der frühere Präsident
des Reichsversicherungsamtes, Geh. Oberregie-
rungsrat Dr. Böttcher, ist heute früh gestorben.

— **Berlin, 4. Febr.** Zum ungewollten
Mörder seines Kindes wurde ein Schleifer in
Oberschmiede bei Berlin. Der eifersüchtige
Mann lebte mit der Frau in Unfrieden und
schloß nach einem Streit auf sie. Die Kugel
traf aber das vier Monate alte Kind, das die
Mutter auf dem Arme hatte. Das Kind war
sofort tot. Der unglückliche Vater wurde von
der Polizei verhaftet.

— **Landsberg a. W., 4. Febr.** Einen
traurigen Abschluß fand ein Polsterabend in dem
nahen Bielefeld. Auf dem Nachhausewege
vergüßten sich mehrere junge Leute noch auf
dem Eise. An einer dünnen Stelle brachen fünf
ein. Während drei sich retten konnten, fanden
zwei Bader in den Fluten ihren Tod.

— **Farburg, 4. Febr.** Ein entsetzlicher Un-
glücksfall ereignete sich in dem benachbarten Dorfe
Alvensen. Dort geriet das 19jährige Dienst-
mädchen, das beim Dreschen Hilfe leisten mußte,
so unglücklich mit den Kleidern in die Dresch-
maschine, daß das Mädchen zermalmt wurde.

— **Lübeck, 4. Febr.** Gegen die Wahl des
Sozialdemokraten Schwarz wurde wegen vorge-
kommener Unregelmäßigkeiten Protest erhoben.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 5. Februar 1907.

I (Eisenbahnverein.) Die Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde am Samstag, den 2. Februar in dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses „Zum Kaiserhof“ hier abgehalten. Die Feier nahm mit dem Glockenschlag 8 Uhr ihren Anfang. Trotz der schlechten Zeiten hatte der Verein sich es nicht nehmen lassen diesen Tag in einem geselligen Familienabend zu feiern. Alle in der Umgegend stationierte Mitglieder von Sindlingen bis Hochheim hatten sich mit ihren Familien recht zahlreich eingefunden. Der so geräumige Saal war schon um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem einleitenden Festmarsch der Musikkapelle hielt der 1. Vorsitzende Herr Bahnhofsvorsteher Ißleib eine schwungvolle echt patriotische Rede, welche in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät ausklang. Hierauf sprach die Tochter des Vereinsmitgliedes Herr Schuhmacher aus Flörsheim den Festprolog und erntete dabei großen Beifall. Darauf gelangten einige sehr gut gewählte Theaterstücke, Couplets, Musikstücke u. pp. durch Vereinsmitglieder zur ganz vorzüglichen Ausführung. Zum Schlusse hielt einer der eingeladenen Gäste Herr Fabrikant W. Dienst sen. eine herzliche Ansprache worin er dem 1. Vorsitzenden für die freundliche Einladung dankte und gleichzeitig die so schön gelungenen Ausführungen der einzelnen Mitglieder hervorhob. Nun ergriff der 1. Vorsitzende nochmals das Wort und dankte im Namen des Vereins für die schöne Anordnung des Festes und für die liebenswürdige Unterstützung seitens aller Damen und Herren die das Fest durch ihre Vorträge verherrlichten. Gleichzeitig sprach er der so vorzüglich mitwirkenden Musikkapelle unter der Leitung des Herrn E. A. Urbach seinen wärmsten Dank aus. Ferner dankte er dem Vergnügungsrat Herrn Rottensführer Bollmer für seine Bemühungen durch welche er seit dem Bestehen des Vereins bei allen Festlichkeiten und so auch wieder heute es gezeigt hat, daß er seinem Posten gewachsen ist. — Nach Abwicklung der Festordnung wurde die Festlichkeit mit dem üblichen Ball, welcher bis an den frühen Morgen dauerte, fröhlich beendet. Das ganze Fest hatte somit einen denkwürdigen schönen Verlauf genommen. Möge es auch fernerhin immer so bleiben. Hervorzuheben ist noch, daß sowohl die Bedienung als auch die Speisen und Getränke recht gut waren.

V Der „Verschönerungsverein“ veranstaltet am Samstag, den 9. Februar abends, im Restaurant „Schützenhof“ ein „Bockbierfest“, zu dem auch die Mitglieder des Gesangsvereins „Liederkrantz“ freundlichst eingeladen sind. In höchst origineller Art ladet nun der Verschönerungsverein seine und die Mitglieder des Liederkrantz hierzu ein. Man höre:

Bockbierfest!

Der Verschönerungsverein, bös is a alti Sach,
der läßt si gar nit lumpen
Der feiert am 9. Februar a Bockbierfest, und
wer ka Geld dazu hot, der soll si halt eins
pumpen.

Der Liederkrantz mit großem Appetit und Vorsicht
kriamt zum Fest mit sein ledige und verheiratete
Mädcher und Borsch
Auch Gäste sind willkommen vom weiblichen und
männlichen Geschlecht
Al' miteinander sofern sie Lust dazu haben und
lustig sind, sind uns recht.
Da gibts euch a Gaudi, kommt all' mit einord
und laßt uns huffa,

Daß der süße Seppel für echt Mänchner sorgt
auf daß recht viel werd gaffo.
Auf der Schützenhoffestwies find sich alles zu-
samm, die Alten und auch die Jungen,
Die Mannsleit, die Weibseleit, die Dirndel auch,
die all' ihre Schagerln mitbringen!
Da find man das Gigerl aus der Stadt, das
sich eine Sennrin erkoren
Der Jager Hiasl ist drob eibost und hat ihm
eine hinter die Ohren.
Natürlich gibts eine Kauferei, herbei kommt
alles gesprungen
Und vornebraus en Schusterbub, dann Schul-
mädel und Schuljungen,
Tiroler, Tirolerinnen mit Bittern und auch ohni
Italiener mit Drongen handelnd und freßend
Maccaroni
Ein Dienstmann, Bäckmädcher aus Sachsehaue,
Ein Händler mit Felle für Ratte und Mause.
Die Schießbudenmadamme und die Riesenbamb,
en Indianer aus Seebach kimmt gelofft.
Der Seiltänzer, die Moritätenfrau un en Män-
chner, der schon 20 Moasl gessofft.
Aus der Stadt a hochgestochte Madam
Und vom Land ein Mädche, so unschuldig wie
ein Baum,
Stiefelwischer, Droschkensutscher, Automobilhof-
Controll-, Condukt-, Kos- und Coiffeure (ibre
Ein Mohr (wenn er sich wäscht wird er weiß)
Ein Koch, der handelt mit gefrorenem Eis.
Der Bruder Studio, der heiße Wästelmann,
die filia hospitell
Der dicke Bräuer schleppt sein Bauch herbei, und
wenn's ihm auch e Quat is.
Der Bosniak, der Z'guenerseppel, die Kellnerin
nit zu vergesse
Röchinnen, Rindermädel schau all zu, die
Prüfgelei dauert fort unterdasse.
Es kommt gelaufe der Gemeinderat, der Schulz,
zu allerlegt der Büttel
Der drückt sich durch den Haufe durch und legt
sich in das Mittel.
S ist gung geraast, Musik ertönt, bum, bum
tschimtra und Georgel
Und wer nit in die Schoubuden geht, schmiert
sich im Bräuhaus die Gorgel —
Bei so einem Fest da verlangt doch nit, ihr un-
geschlachteten Rammel
Vom überarbeiteten Vergnügungskomitee ein ganz
besonderes Programm
Nehmt Geld in den Beutel, eure Dirndel untern
Arm und den Humor in die Köppe
Dann schubplattelt darauf los, treibt Unfian
miteinand' und vergesset ja nit zu — schöpp.

— Das Ergebnis der Stichwahl in unserer
Gemeinde werden wir heute Abend sofort nach
der amtlichen Zusammenstellung, wie bei der Vor-
wahl, durch Extrablätter in den Gastlokalen be-
kannt machen. Die Red.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede
Stellungnahme der Redaktion.

Geehrte Redaktion!

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, einen
kleinen Uebelstand am Bahnhof dahier abzuschießen.
Herr Vorsteher Ißleib würde sich den Dank der
ganzen Arbeiterschaft erwerben, indem derselbe
die Anordnung treffen ließe, die beiden Ausgänge
nach der Straße zu am Stationsgebäude bei den
Abendzügen vorher öffnen zu lassen, damit
bei dem Gedränge nicht Einer dem Anderen die
Türe vorsichtig jedesmal aufzuhalten gezwungen
wäre.
Einer für Viele.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Februar wird die 4.
Rate

Staatssteuer

erhoben.

Die Hebestelle: Keller.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mit-
glieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim
erfolgt für den Gemeindebezirk Flörsheim von
jetzt ab, jeden Samstag Nachmittag von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III.
Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine
kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden
regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags
Schießabende im „Kaiserhof.“

„Zum scharfen Eck.“

Der Einwohnerschaft Flörsheims zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich meine
Gastwirtschaft, vom 5. ds. Mts. ab, an Herrn **Franz Endeke** übergebe, jedoch
vor wie nach in dem Betriebe mit tätig bleiben werde. Ich ersuche das mir
stets geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch meinem Nachfolger zuwenden
zu wollen.

Hochachtend

A. Hartmann II.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, bitte ich die verehrl. Einwohnerschaft
Flörsheims und der Umgegend, das Herrn **Hartmann** geschenkte Vertrauen auch
auf mich übertragen zu wollen und wird es stets mein Bestreben sein, allen An-
forderungen, die an mich als Gastwirt gestellt werden, nach jeder Richtung zu
genügen.

Hochachtungsvoll

Franz Endeke.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“
Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.
Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)
Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerbund“. (Feldbergstr. 9.)
Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)
Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.
Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.
Gesangverein Niederfranz: Mittwoch Abend 8½ Uhr Versammlung bei Post.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 9. Februar.

Vorabendgottesdienst: 5.00 Min.
 Morgengottesdienst: 8.30 Min.
 Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
 Sabbatgang: 6.15 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7½ Uhr stille hl. Messe. 1½ Uhr Amt für Frau M. M. Weiss und Sohn Heinrich.
 Donnerstag: 7½ Uhr stille hl. Messe. 1½ Uhr Engelamt für Joh. Schleidt. 1¼ Uhr hl. Weicht.
 Freitag: ewig Gebet.

Dienstplan

des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen:
 von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm.
 an Sonn- und Feiertagen:
 von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von 5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechverkehr.)
Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen an Wochentagen:
 von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:
 von 7—7½ Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm.
 Meldung am Postschalter u. U. durch die Nachtglocke.
Der Bestelldienst findet statt: a) Ortsbezirk: 7½, 11½, 12½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm., Sonntags 7½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm. b) Landbezirk: 7½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm. Sonntags 7½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm.
Die Ortsbriefkasten werden geleert an Wochentagen um:
 6½, 11½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:
 6½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm.
Abgang der Landposten:
 Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Driedenbergen, sowie nach Witter, Maffenheim und Wallau 7½ Uhr Vorm. und 9½, 1½, 4 und 7 Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger.
 Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet à Person 20 Pfg. von Ort zu Ort.
 Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Maffenheim.

Empfehle zu enorm billigen Preisen und bitte das geehrte Publikum mein

Möbel-Lager

in Augenschein zu nehmen.
 (Kein Kauzwang.)

Salon-, Auszieh-, Sofa-, Antoinetten-, Bauern- und Küchen-Tische. Zimmer- und andere Tische. Paneelbretter, Etageren, 1- und 2-türige Kleiderschränke. Küchen-, Wasch- und Nachtschränke, Waschkommode, Divans, Sofas, Sofa- und andere Spiegel. Vertikows, 3teil. Wollmatratzen m. Keil, 3teil. Seegrasmatratzen, gesteppte Strohsäcke, Muschelbetten 1- und 2schlfr., Kinderbetten, Kinderwagen, Regulatoren, für gutgehend 1 Jahr Garantie. Herren- u. Damen-Remou-toire billigst, 1 Jahr Garantie.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmer-richtungen.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstrasse 2.

Total-Gewerbeverein Flörsheim.

Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet Freitag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr, im „Karthäuser Hof“ seinen

zweiten Vortrags-Abend.

Herr Ingenieur M o d e r - Wiesbaden wird über das Thema sprechen:
 „Wasser-versorgung und Abwässerbeseitigung“.

Zu diesem interessanten Vortrage werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen; Gäste sind höchst willkommen.

Der Vorstand.

Eingeschr. Hilfskasse „Eintracht“

No. 150.

Sonntag, den 10. Februar, mittags 12½ Uhr,
General-Versammlung

im „Karthäuser Hof“.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht 1906. 2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Vereinsangelegenheiten.

Es wird ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schürzendruck.

Taschen tücher.

Gummi

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig

bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
 vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbfen	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 "
Grüne und Riesenerbsen	" 16 "
Grüne französische Erbsen	" 28 "
Weisse Bohnen	Pfd. 18 und 24 "
Mittellinsen	Pfd. 30 "
Sollerlinsen	" 40 "
Orangen 6 Stück	25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse
 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Ganz umsonst

erhält Jedes eine gutgehende Herren- oder Damen-Remontoluhr, welches 400 leere Schachteln von Gith's gemahlener Kernseife an den Fabrikanten J. Gith, Hanau, einsendet.

Thomasschlackenmehl



Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit
 bestem Erfolge vorgenommen werden.
 Man verlange beim Ankauf ausdrücklich
 Thomasmehl „Sternmarke“
 und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke
 und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
 Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.



Kluge Frauen

lesen das goldene Buch
 über die Ehe, m. viel.
 anatom. Abbildung. v.
Dr. med. Retau.
 Preis M3 franco Nachn.

Karl Page
 Barmen-R.

Waschmitin-

Seifenpulver,
 das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
 in Mainz.
 Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
 fässern in allen Grössen. 763*



Cölner 869*
 Karnevalfabrik
Bernhard Richter
 Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
 pro 1907 gratis und franko nur
 an Wiederverkäufer.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
 (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.
 Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und
 Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitstabelle. Anekdoten. Aufsätze von allgeme. Interesse.
 „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von
 Hedolshausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Adolf Dieck“, ein nass.
 Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer
 Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erstemal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter
 Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telefon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgelb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widenerstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 30.

Dienstag, 5. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Der Patient liegt in tiefer Bewußtlosigkeit“, sagte er, „und um die eigentliche Ursache seines Zustandes festzustellen, müßte ich viel genauer untersuchen. Aber ich halte diese Untersuchung für überflüssig, denn — ich muß mich offen aussprechen, mein Fräulein — seine Lebensgeister sind unzweifelhaft im Erlöschen.“

Marie fühlte, wie ihre Kniee zitterten; aber sie war doch noch stark genug, dem Arzt ihr Erschrecken zu verbergen.

„Sie glauben also, daß — daß er sterben muß?“

„Ein Erschöpfungszustand wie der seinige spottet aller ärztlichen Kunst. Ob eine Krankheit des Gehirns oder langandauernde Entbehrungen oder vielleicht auch — wie gewisse Anzeichen mich vermuten lassen — eine hochgradige Alkoholvergiftung diese Erschöpfung herbeigeführt haben, vermag ich, wie gesagt, nach oberflächlicher Untersuchung nicht festzustellen. Jedenfalls ist es am geratensten, sich jeglichen Eingriffs zu enthalten. Die größte Wohltat, die man dem Unglücklichen noch gewähren kann, ist die, ihm sanftes, unbewußtes Hinüberschlummern zu vergönnen.“

„Und man kann nichts zu seiner Wartung tun — kann keinen Versuch machen, ihn zu retten?“

Der Arzt zuckte mit den Achseln.

„Ich habe Ihnen denjenigen Vorschlag gemacht, welchen die Menschlichkeit mir eingibt. Alle stimulierenden Mittel, die ich dem Leidenden einflößen könnte, eine bloße Umhüllung oder gar der Transport an einen anderen Ort würden ihn wahrscheinlich aus seiner wohlthätigen Ohnmacht wecken und neue, vielleicht sehr qualvolle Delirien zur Folge haben. Wenn Sie jedoch darauf bestehen, daß wir versuchen —“

„Nein, nein,“ unterbrach ihn Marie hastig, „nur nicht diese fürchterlichen Fantasien! — Aber meine Lage, Herr Doktor, ist eine überaus peinliche. Der Kranke ist mir fast ein Fremder, ich kenne seine Verhältnisse nicht, und wenn er nun in meiner Behausung stirbt, so bin ich vollkommen ratlos, denn ich stehe eben ganz allein.“

„Hat denn der Patient gar keine Angehörigen, welche man benachrichtigen könnte?“

„Ich weiß es nicht; aber ich glaube kaum, daß ihm hier Verwandte leben. Er führte meines Wissens stets ein sehr stilles und eingezogenes Dasein.“

Der Arzt wiegte bedenklich den Kopf.

„Um, dann ist es doch vielleicht besser, wenn ich seine schleunige Ueberführung nach der Charité veranlasse. Es ist zwar eine Grausamkeit gegen den Armen; aber da er ohnedies hoffnungslos verloren ist, muß die Rücksicht auf Sie doch wohl allem anderen vorgehen.“

In begreiflicher Furcht vor den Folgen dieses entsetzlichen Abenteuers fühlte sich Marie gedrängt, ihm ihre Zustimmung zu seinem letzten Vorschlage auszusprechen; da aber fiel ihr Blick zufällig auf das kleine unscheinbare Bild vor dem Spiegel, auf das himmlisch milde Antlitz der Maria im Rosenhag. Und sie dachte daran, daß jener Unselige in seinen wilden Fantasien die gnadenreiche Gottesmutter für ihr eigenes Abbild gehalten, — daß er in seiner höchsten

Verzweiflung, in seiner letzten, furchtbaren Not zu ihr geflüchtet war im Vertrauen auf ihre Barmherzigkeit und Güte. — Nein, was auch immer über sie kommen mochte, sie hatte nicht die Kraft, dies Vertrauen zu täuschen und den Sterbenden von ihrer Schwelle zu jagen. —

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ sagte sie, „aber ich möchte mir Ruhe und Bequemlichkeit doch nicht durch eine Grausamkeit gegen den Schwerkranken erkaufen. Lassen wir ihn immerhin hier. Auch wenn das Schlimmste eintreten sollte, wird sich für das, was ich zu tun habe, Rat finden lassen.“

„Das ist ein hochherziger Entschluß, mein Fräulein, und ein mutiger zugleich! — Aber Sie dürfen versichert sein, daß es Ihnen an meinem Beistand nicht fehlen wird. Eine unabweißbare Pflicht ruft mich leider jetzt an das Schmerzenslager einer Kranken, die ich nicht im Stich lassen darf, weil sie dem Leben vielleicht noch erhalten werden kann. In längstens zwei Stunden aber bin ich wieder hier, und ich glaube kaum, daß die Katastrophe schon früher eintreten wird. — Meine Ratschläge für die Behandlung des Patienten sind sehr einfach. Sorgen Sie vor allem dafür, daß ihm volle Ruhe gegönnt wird, daß niemand zu ihm spricht und daß es in seiner unmittelbaren Umgebung möglichst still hergeht. Sollte er trotzdem wieder zu sich kommen und von neuem zu fantasieren beginnen, so flößen Sie ihm einige Tropfen der Medizin ein, zu welcher ich Ihnen hier das Rezept aufschreibe. Weiter können wir, ohne ihn unnütz zu quälen, nichts für ihn tun.“

Er verabschiedete sich, und Marie schickte die noch immer vor Angst und Aufregung zitternde Aufwärterin hinunter, um das Medikament in der nächsten Apotheke anfertigen zu lassen. Nicht mehr aus Furcht vor dem Unglückseligen, welcher da mit wachsernem Antlitz regungslos und unhörbar atmend auf ihrem Ruhebett lag, sondern nur, um nach der Vorschrift des Arztes für die größte Ruhe in seiner unmittelbaren Umgebung Sorge zu tragen, ging sie in das Nebenzimmer, die Tür desselben weit hinter sich offen lassend. Aber sie war noch nicht dazu gekommen, sich dort niederzulassen, als draußen auf dem Gange ein fester, männlicher Schritt vernehmlich wurde, dessen wohlbekannter Klang sie in Erschrecken und zugleich in namenloser Freude auffahren ließ. Frau Kunge mußte nach ihrer üblichen Gewohnheit die Wohnungstür offen gelassen haben, da ein Besucher so ungehindert hatte eintreten können. Weiße Hände auf das klopfende Herz gepreßt, stand Marie mitten im Zimmer; ihr Atem stockte, und sie war außerstande, das Pochen des Ankömmlings mit der üblichen Aufforderung zum Eintritt zu beantworten. Aber als nun mit sichtlichem Zögern die Tür geöffnet wurde, als die Gestalt des Mannes, den zu sehen sie erwartet hatte, wirklich auf der Schwelle erschien, da rang sich der Ausruf „Lothar!“ wie ein Freudenschrei von ihren Lippen los und es war, als ob sie ihm mit erhobenen Händen entgegenzueilen wollte. Aber ein einziger Blick in sein ernstes, bleiches unbewegliches Gesicht bannte sie auf ihren Platz.

„Guten Tag, Marie!“ sagte er, und seine sonst so klare Stimme klang unsicher und verschleiert. „Ich glaubte nicht, daß wir uns hier noch einmal gegenüber stehen würden, und so lange ich nur meinem eigenen Willen zu folgen hatte, wäre es gewiß niemals geschehen. Aber ich gehorche einer Pflicht, der sich meine persönlichen Wünsche unterordnen müssen wie die Deinigen. Ich komme nicht als Dein Wetter

Lothar, sondern ich komme in meiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter, und ich bitte Dich, mich nicht hinauszuweisen, da ich diesmal solche Aufforderung nicht Folge leisten dürfte.“

Marie starrte ihn an, als hätte er in eine Sprache geredet, welche sie nicht verstand. Eiskalt war es ihr vom Scheitel bis zur Ferse über den Körper gerieft, und sie fühlte einen Schmerz in der Brust, als hätten eiserne Krallen nach ihrem Herzen gegriffen.

„Als Untersuchungsrichter?“ wiederholte sie tonlos. „Verzeih; aber ich weiß nicht, was das bedeutet.“

„Es handelt sich um die Ermittlung jenes Verbrechers, welcher Jan van Eycks „Madonna im Rosenhag“ aus dem Berliner Museum entwendet hat. Seine Spur — seine Spur weist hierher, Marie!“

Es gab ein tiefes Schweigen, während dessen sie sich unverwandt in die Augen sahen. Dann da sie augenscheinlich nicht willens war, ihm zu antworten, fuhr Lothar langsam fort:

„Ich suchte lange nach einem Menschen, dessen Zeugnis mir für die Aufklärung der geheimnisvollen Tat von einigem Werte schien. Eine junge Malerin die sein verdächtiges Gebaren in der Nähe des betreffenden Kabinetts beobachtet haben wollte, bezeichnete ihn mit aller Bestimmtheit als den Täter, aber eine Reihe scheinbar entlastender Momente ließ mich glauben, sie sich in einem Irrtum befände.“

Es ergingen Aufforderungen in den Zeitungen, aber der Mann meldete sich nicht, und alle Nachforschungen der Polizei waren nicht imstande, seine Persönlichkeit wie seinen Aufenthalt zu ermitteln. Vor einer Stunde aber erschien in meinem Bureau jene junge Malerin aus dem Museum. Sie war dem verdächtigen Menschen auf der Straße begegnet, sie hatte ihn, da ein Schutzmann sich weigerte, ihn auf ihre Verantwortung hin anzuhalten, auf seinem planlosen Umherwandern durch die Straßen fast eine Stunde lang verfolgt, und sie hatte endlich festgestellt, daß er in dieses Haus — in Dein Haus, Marie — eingetreten sei. Und sie gab mir aufs neue eine eingehende Beschreibung seiner äußeren Erscheinung — eine Beschreibung, welche mich nicht länger zweifeln lassen konnte, daß er kein anderer sei als jener Hudek, der mich vor Deiner Tür meuchlerisch überfiel und dem ich unklug genug seine Freiheit ließ, weil Du ihn Deinen Freund genannt. Einen Mörder aber kann man doch wohl auch eines Diebstahls fähig halten. Ich glaube jetzt, daß er der Räuber des Madonnenbildes ist, und ich bin entschlossen, seine schleunige Verhaftung herbeizuführen mit allen Mitteln, welche mir zur Verfügung stehen. Das allein ist es, Marie, was mich noch einmal bestimmen konnte, Dir mit meinem unwillkommenen Anblick lästig zu fallen. Denn wie Du mich auch verabscheuen magst, ich hoffe doch, daß Du lieber mir die erbetene Auskunft gibst, als irgend einem Polizeibeamten, der es vielleicht an der schuldigen Rücksicht fehlen lassen könnte, weil er nicht so fest als ich davon überzeugt wäre, daß Du keine Gemeinschaft hast mit jenem Genden. Nur wenige Fragen habe ich an Dich zu richten. Vor allem: Ist der Mann, von dem ich sprach, heute in der Tat bei Dir gewesen?“

„Und wenn ich mich nun weigerte, darauf eine Antwort zu geben?“

„Das wirst Du nicht tun, Marie, denn es gibt ein Gesetz, welches Dich dazu zwingen kann.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Das englische Königspaar in Paris: Das englische Königspaar, das zum letzten Male gemeinsam als Prinz und Prinzessin von Wales im Jahre 1889 zur Weltausstellung in Paris weilte, traf dort zu achttägigem Aufenthalte ein. Das Königspaar reist zwar incognito, unter dem Namen eines Herzogs und einer Herzogin von Lancaster. Dieses Incognito wird aber nicht verhindern, daß Gallières und Clémenceau häufige Gäste in dem englischen Botschaftspalais sein werden, in dem der König residiert und das dem Elisee wie der Wohnung Clémenceaus benachbart ist.

— In Ungarn ist der krompomittierte Justizminister Polonyi aus dem Amte geschieden und durch den bisherigen Staatssekretär Grafen Glanther ersetzt worden, der ursprünglich Kammerstenograph war und später Rechtsanwalt wurde.

— Tatsächlich scheinen die Tage Clémenceaus gezählt zu sein. Seinem Zusammenprall mit dem Kultusminister Briand ist ein Zusammenstoß mit dem Senat gefolgt. Der Senat weigert sich, das von der Regierung eingebrachte und von der Deputiertenkammer fast einstimmig angenommene Gesetz über die Aufhebung der Anmeldepflicht von Versammlungen, durch das die Geistlichen der Anzeigepflicht ihrer öffentlichen Gottesdienste entbunden werden sollen, dem Wunsche der Regierung entgegen, sofort zu beraten, weil er darin ein unzulässiges Zurückweichen vor den Ansprüchen der Kirche erblickt. Die Lage des Kabinetts Clémenceau wird durch die Weigerung des Senats, die auf den Einfluß Combes, des vorausichtlichen neuen Ministerpräsidenten, zurückgeführt wird, erheblich erschwert.

— Die russischen Wahlen zur Duma fallen für die Regierung noch ungünstiger aus, als es nach den amtlichen Petersburger Meldungen den Anschein gewinnt. Russische Zeitungen haben einwandfrei nachgewiesen, daß jene Meldungen gefälscht werden. — Die Verhandlungen der Robetten mit den weiter links stehenden Parteien über ein Wahlbündnis in Petersburg haben sich zerschlagen.

— Die Hungersnot in vielen Gegenden Rußlands, namentlich im Gebiete am Kaspian hat einen furchtbaren Charakter angenommen. Die Menschen sterben zu hunderten. Die Hälfte der Bevölkerung leidet am Hungertypus.

Die Stichwahlen.

Der Stimmzunwachs gegen 1903 stellte sich bei den diesjährigen Reichstagswahlen folgendermaßen:

Bei den Konservativen auf 210654 (von 914269 auf 1124923),

bei der Reichspartei auf 3343 (von 371235 auf 374578),

bei den Nationalliberalen auf 245981 (von 1324855 auf 1570836),

bei der freisinnigen Volkspartei auf 200860 (von 538229 auf 739099),

bei der freisinnigen Vereinigung auf 96235 (von 264512 auf 360747),

bei der deutschen Volkspartei auf 30241 (von 91217 auf 111458),

bei der sozialdemokratischen Partei auf 240238 (von 3010771 auf 3251005),

beim Zentrum auf 398005 (von 1876092 auf 2274097),

bei den Polen auf 102034 (von 347784 auf 449818),

Aus dieser Zusammenstellung, die auch für Zählkandidaten abgegebenen Stimmen umfaßt, ergibt sich, daß nächst dem Zentrum die national-liberale Partei den größten Stimmzunwachs erhalten hat.

Schnee- und Kältemeldungen.

Schnee und Glätte führten nach dem Berliner Polizeibericht die schwere Verletzung von 14 Personen herbei. Nach privater Angabe sollen aber allein die Unfallstationen vom Roten Kreuz die in 131 Fällen in Anspruch genommen worden sein. Auch bei dem Schneeballwerfen, das in Rohheit ausartet, wurden viele Menschen verletzt. Die Polizei soll etwa 100 Feststellungen vorgenommen haben. Nach einer Berechnung gingen mehr als 3 Millionen Kubikmeter Schnee

über Berlin nieder. Regen in gleicher Menge hätte große Überschwemmungen hervorgerufen.

— Das Brenztal im Schwarzwald war durch Schneemassen für einige Tage völlig vom Verkehr abgeschnitten. In Rottbach im Vogtlande stehen viele Häuser bis an die Dächer im Schnee. Oberhof in Thüringen meldet anderthalb Meter Schneehöhe. Auf der nordtiroler Bahnstrecke Bfronten-Reutte blieben die Züge im Schnee stecken. Mehrere Bauern und Kinder wurden verschüttet, doch unverfehrt ausgegraben. Auch aus Frankreich liegen Berichte über Schneeverwehungen vor. Ferner wurde Italien von Kälte und Schnee heimgesucht. Ein empfindlicher Kohlenmangel infolge schlechten Arbeitens der Staatsbahnen kommt hinzu. In Mailand und Monza mußten Fabriken ihren Betrieb einstellen. In der Schweiz sind die Postkurse auf der Furkastraße unterbrochen, bei Meiringen hoben Schneemassen den Zugverkehr auf. — Aus dem Süden kommen folgende Kältemeldungen: Wie das römische „Giornale d'Italia“ meldet, herrscht in Catania große Kälte. In der Stadt und Umgebung ist Schnee gefallen. Zwei Personen sind erfroren. — Aus Rompelonne, 3. Febr., wird berichtet: Infolge eines starken Schneesturmes sind die Eisenbahnstrecken blockiert. Mehrere Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten und leiden Mangel an Lebensmitteln.

Vermischtes.

* Das Lawinenunglück im Walsertal. Wie schon kurz berichtet wurde, ereignete sich am 31. Januar bei der Gemeinde Mittelberg im kleinen Walsertal (Vorarlberg) ein furchtbares Lawinenunglück. Vom östlichen Ausläufer des Herberges, unter dessen letzter Halde der Weiler Ahorn gelegen ist, ging gegen 2 Uhr Nachmittags eine Staublawine nieder, die jedoch keinen größeren Schaden anrichtete. Sie stürzte an einem der beiden dort befindlichen Wohngebäude vorbei. Einige Fenster wurden durch den Luftdruck eingedrückt, und der Schnee drang in die Wohnungen ein. Einige Minuten später ging eine zweite Lawine nieder, die sich auf die in der linken Straßenseite entlang gelegenen neuen Stallungen warf, diese teils demolierte, teils wegschleifte und hernach über die Straße auf die beiden Wohnhäuser stürzte, um dort ihre Verheerungen fortzusetzen. Ueber einen Kilometer weit ergoß sie sich dann, Menschen und Vieh unter sich begrabend, ins Bett der tief unten rauschenden Breitach. Unter den abgestürzten gewaltigen Schneemassen lagen 15 Menschen und etwa 40 Stück Vieh begraben. Der über dem Breitachtobel wohnende Oekonom Schwarzmann war der einzige Augenzeuge der Katastrophe. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten schritten infolge Leutenmangels nur langsam vorwärts. Erst am 1. Februar konnte genügende Hilfe von Mittelberg requiriert werden. 40 Mann arbeiten seitdem ununterbrochen an der Bergung der Verschütteten. In der ersten Nacht gegen 1/2 10 Uhr wurde die erste Leiche, ein Kind, geborgen, um 1/2 1 Uhr ein weiteres Kind. Gegen Morgen stieß man auf vier Leichen, darunter auf den Besitzer des einen Anwesens, Schuster, der, kaum einen Schuh unter der

Schneedecke aufrecht stehend, mit ausgebreiteten Armen aufgefunden wurde. Freitag vormittag wurden noch vier Personen entdeckt, von denen drei lebten, während eine Frau nur noch schwach röchelte. Außerdem wurden fünf Stück Jungvieh zu Tage gefördert, drei tot, zwei lebend. Auf wunderbare Weise wurde ein 20jähriges Mädchen vom Tode bewahrt. Es flüchtete, anscheinend aus Angst vor der ersten Lawine, in den Keller und wurde in einer Ecke zusammengekauert aufgefunden. Im Laufe des Freitags-Nachmittags wurde auch noch ein weiteres Mädchen lebend unter dem Schnee hervorgezogen. Es fehlen also noch vier Personen. Vom Vieh wurden 29 Stück geborgen; viele mußten notgeschlachtet werden. Ein Jungrind, ein Schwein und eine Henne wurden bis in den Breitachtobel hinuntergerissen und dort tot aufgefunden. Einer der Ställe wurde von der Lawine lediglich verschüttet. Die darin befindlichen zehn Stück Vieh wurden noch lebend angetroffen. Die Unglücksstätte selbst bildet ein schauerliches Bild der Verwüstung. Die verhängnisvolle Lawine führte massenhaft Baumstämme und Erdbreich mit sich. Die beiden Wohnhäuser, sowie die acht Nebengebäude scheinen wie vom Erdboden weggrasert. Von den Häusern stehen nur noch die Kellermauern. Die geretteten Menschen dürften mit dem Leben davonkommen, doch sind sie zurzeit außer Stande, über den Hergang der Katastrophe Angaben zu machen. Der Materialschaden beläuft sich auf einige hunderttausend Kronen. Seit Menschengedenken hat sich in den Allgäuer Bergen kein derartiges furchterliches Unglück ereignet.

Gemeinnütziges.

„Milch ist zugleich Speise und Trank, Fleisch und Brot, Erquickung und Balsam für Jung und Alt, Gesunde und Kranke“. So schreibt der staatliche Molkereikonsument Dr. Herz-München mit vollem Rechte. Aber auch die Produkte der Milch: Butter und Käse verdienen noch viel mehr gewürdigt zu werden. Magerkäse ist eines der billigsten Nahrungsmittel, auch Fett- und Halbfettkäse steht noch über dem Fleisch, von der kunstvoll hergestellten Wurst gar nicht zu reden. Ein guter Fett- oder Halbfettkäse ist aber für den Konsumenten nicht bloß ein billiges Essen, sondern auch ein Genuß. Freilich ist guter Käse nicht überall zu bekommen, namentlich werden viele mageren Käse mit großen Namen in schöne Etiketten verpackt. Wer da sicher gehen will, kaufe nur unter Garantie für den versprochenen Fettgehalt. Aus dem Allgäu kommen jetzt Weiskäse (Simburger, Komatour, Weiskäse) in den Handel, auf deren Verpackung der garantierte Fettgehalt angegeben ist. Durch diese Einrichtung ist dem Konsumenten die weitestgehende Sicherheit gegeben, ob er sich nun seinen Käse im Laden kauft oder sich beim Gastwirt zum Glase Bier oder Wein vorsetzen läßt.

Bureau- Utensilien

empfehlte der Verlag dieses Blattes.



Große
Jubiläums-Anstellungs-Lotterie
Ziehung 9. Februar 1907.
Lose à 1 Mk.

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

4282 Gewinne

Gesamtwert 70 000 Mk.

Hauptgewinn 20 000 Mk.